

Leitfaden für einen barrierefreien Zugang

Angebote zur Unterstützung im Alltag im Sinne des § 45a SGB XI für gehörlose Menschen



Eine Hörbehinderung hat komplexe Auswirkungen auf die psychosoziale Situation und Kommunikation mit anderen Menschen. Wenn eine Demenz hinzukommt, ist die Gefahr von sozialer Isolation, Fehldiagnosen und gesundheitlicher Fehlversorgung groß. Um auch Menschen mit Hörbehinderung die Teilhabe an ehrenamtlichem Engagement und den Angeboten für Menschen mit Demenz zu ermöglichen, sind Anpassungen notwendig.

Im Projekt 4 Pfoten für Sie für gehörlose Menschen (2015 – 2017) wurden die Ansätze für einen barrierefreien Zugang modellhaft für die Zielgruppe gehörloser Menschen, die Gebärdensprache nutzen, herausgearbeitet, exemplarisch durchgeführt und evaluiert.

Gehörlose Menschen, die Gebärdensprache nutzen, haben aufgrund kommunikativer Barrieren keinen Zugang zu den bestehenden Angeboten für Menschen mit Demenz, die für NRW in der Datenbank der Landesinitiative Demenz-Service NRW aufgeführt sind. Dies betrifft auch Unterstützungsangebote im Alltag, die der sozialen Betreuung und Aktivierung dienen. Gehörlose Menschen mit Demenz brauchen jedoch Betreuungs- und Aktivierungsangebote, die ihre kommunikativen und sozialen Bedürfnisse erfüllen. Dazu sind Kommunikation in Gebärdensprache und das Wissen um die besondere Lebenssituation gehörloser Menschen im Alter notwendig. Die Angebote müssen sich an den besonderen Wahrnehmungsbedingungen gehörloser Menschen ausrichten. Diese Anforderungen erfüllen am besten gehörlose bzw. gebärdensprachkompetente Ehrenamtler, die in einer Basisqualifikation (# gemäß AnFöVO NRW Link) zum Thema Demenz geschult sind und gehörlose Menschen mit Demenz besuchen. Dem ehrenamtlichen Engagement gehörloser Menschen stehen jedoch einige Barrieren entgegen: Von den üblichen Akquisestrategien werden sie kaum erreicht. Darüber hinaus können sie an den notwendigen Qualifizierungsangeboten nicht teilnehmen, da die Verständigung nicht durch Gebärdensprachdolmetscher*innen gesichert ist. Daher müssen die einzelnen Module für die Zielgruppe angepasst werden.

Dieser Leitfaden gibt Hinweise, wie das Konzept der Akquise, Vermittlung und Begleitung eines anerkannten Betreuungsangebotes für gehörlose Menschen geöffnet und wie die Schulung für hörende und gehörlose Teilnehmer*innen gemeinsam umgesetzt werden kann.

Das Projekt wurde in Kooperation zwischen dem anerkannten niedrigschwelligen Hundebesuchsdienst für Menschen mit Demenz „4 PFOTEN FÜR SIE“ in Trägerschaft der Alexianer Köln GmbH und der Universität zu Köln durchgeführt.

Das Projekt wurde gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und den Landesverbänden der Pflegekassen.

In diesem Leitfaden finden Sie folgende Informationen:



- [Gehörlose Menschen](#): kommunikative und kulturelle Bedürfnisse
- [Anforderungen an Betreuungsangebote für gehörlose Menschen mit Demenz](#)
- [Bausteine in einem inklusiven Modell: So kann Zugang für gehörlose Menschen gelingen!](#)
- [Weiterführende Informationen](#)

Weitere Informationen finden Sie zu Menschen mit Hörbehinderung und zu tiergestützten Angeboten für Menschen mit Demenz.

Menschen mit Hörbehinderung

Menschen mit Hörbehinderung sind eine äußerst heterogene Gruppe. Man unterscheidet schwerhörige bzw. ertaubte und gehörlose Menschen. Die Auswirkungen der unterschiedlichen Hörbehinderungen sind sehr unterschiedlich. Entscheidend ist, ob die Hörbehinderung in der Kindheit, vor dem Spracherwerb oder später im Leben, nach dem Spracherwerb, eingetreten ist.

Im Unterschied zu gehörlosen Menschen können schwerhörige Menschen je nach Grad der Hörbehinderung mit technischen Hilfsmitteln wie z.B. einem Hörgerät gesprochene Sprache wahrnehmen. Man unterscheidet zwischen einer leichtgradigen, mittelgradigen und hochgradigen Schwerhörigkeit. Ertaubte Menschen haben ihr Hörvermögen später im Leben verloren. Ein Hörgerät oder ein Cochlea Implantat können eine hochgradige Hörbehinderung aber nur begrenzt ausgleichen. Schwerhörige Menschen sind deshalb auch mit einer Hörhilfe kommunikationsbehindert. Die größte Gruppe unter den schwerhörigen Menschen nehmen Menschen mit einer Altersschwerhörigkeit ein.

Gehörlose Menschen

Gehörlose Menschen sind taub geboren oder vor dem Spracherwerb erblaubt und stehen damit vor der Herausforderung, Sprechen, Schreiben und Lesen zu lernen, ohne die Sprache hören zu können. Die gesprochene und geschriebene deutsche Sprache ist deshalb für gehörlose Menschen mit einer Fremdsprache vergleichbar, die sie individuell unterschiedlich gut beherrschen. Für die meisten gehörlosen Menschen ist die Deutsche Gebärdensprache (DGS) die einzige Kommunikationsform, die eine entspannte und sichere Verständigung ermöglicht. DGS ist eine gesetzlich anerkannte, vollwertige, visuelle Sprache mit eigener Grammatik. Die Darstellung auch komplexer Inhalte ist in der DGS uneingeschränkt möglich.

Im Unterschied zur rein medizinischen Perspektive, die den Fokus auf den Hörverlust und die Behinderung legt, verstehen sich die meisten gehörlosen Menschen eher als Angehörige einer sprachlichen und kulturellen Minderheit, der Gebärdensprachgemeinschaft. Die Verbundenheit gründet neben der gemeinsamen Sprache auch stark auf ähnlichen Erfahrungen in der hörenden Welt, die oftmals durch das Scheitern der Kommunikation und durch Diskriminierung geprägt sind.

Freizeitaktivitäten gehörloser Menschen finden bis ins hohe Alter fast ausschließlich in der Gebärdensprachgemeinschaft statt. Wenn infolge altersbedingter Einschränkungen die Mobilität verringert und der Bezug zur Gebärdensprachgemeinschaft nicht mehr gegeben ist, ist die Gefahr von fehlender Ansprache und Isolation besonders groß. Dies trifft besonders zu, wenn gehörlose Menschen an Demenz erkranken.

In der „hörenden Welt“ ist die Kommunikation schwierig und nur sehr verkürzt und oberflächlich möglich. Damit sind auch Angebote im Quartier oder Nachbarschaftshilfen durch sprachliche Barrieren sehr eingeschränkt. Vorhandene Betreuungs- und Entlastungsangebote werden kaum oder gar nicht in Anspruch genommen.

Anforderungen an Betreuungsangebote für gehörlose Menschen mit Demenz



Entspannte Kommunikation

Von zentraler Bedeutung ist eine gelingende und entspannte Kommunikation. Dies ist bei den meisten gehörlosen Menschen am ehesten in Gebärdensprache möglich.

Ressourcen nutzen

In Körpersprache und Mimik haben gehörlose Menschen besondere Kompetenzen, die genutzt werden können.

Aktivierung über Sehen, Spüren, Riechen

Die Brücke zu Emotionen und Erinnerungen über das Hören fällt weg: gemeinsames Singen, Sprichworte, Vorlesen sind für gehörlose Menschen gänzlich ungeeignet. Sehr gut geeignet sind dagegen Angebote, die die anderen Sinne nutzen wie z.B. tiergestützte Aktivitäten.

Kultursensibilität und Gebärdensprache

Neben Gebärdensprache sind Kenntnisse zur Biografie gehörloser Menschen im Alter wichtig. Dazu gehören für die Generation gehörloser Menschen, die jetzt alt ist, z.B. Erfahrungen von (drohender) Zwangssterilisierung im Nationalsozialismus und die Diskriminierung oder gar das Verbot von Gebärdensprache. Solche Erfahrungen können einen großen Einfluss auf das weitere Leben haben.



Weil Nähe keine Worte braucht

Warum ist ein tiergestütztes Angebot für (gehörlose) Menschen mit Demenz sehr gut geeignet?

Die Ansätze für den barrierefreien Zugang gehörloser Menschen zu Angeboten zur Unterstützung im Alltag wurden exemplarisch am Beispiel von 4 Pfoten für Sie entwickelt und erprobt, weil tiergestützte Angebote für Menschen mit Demenz und insbesondere auch gehörlose und schwerhörige Menschen mit Demenz besonders gut geeignet sind. Tiere vermitteln unangestrengt ein positives und erfolgreiches Kommunikationserleben. Im Miteinander mit Tieren sind Hören und Sprechen nicht entscheidend. Dagegen sind Körpersprache und nonverbaler Ausdruck umso wichtiger, hier können Ressourcen genutzt werden, die viele gehörlose Menschen haben. Darüber hinaus haben Tiere Wirkungen, die für Menschen mit Demenz besonders wertvoll sind. Tiere sprechen direkt Emotionen und Erinnerungen an. Sie wecken Freude und Lebendigkeit und können Erfahrungen von Nähe und Kontakt vermitteln. Im Umgang mit Tieren kann Stress vermindert und Entspannung gefördert werden.

Wesentliche Voraussetzung für positive Effekte tiergestützter Angebote ist, dass qualitätssichernde Maßnahmen mit Blick auf das Konzept, Hygiene- und Risikomanagement und nicht zuletzt den Schutz der Tiere beachtet werden. Ein Tier kann nur gut mitarbeiten, wenn seine arttypischen und seine individuellen Bedürfnisse befriedigt sind und es Spaß am Kontakt mit Menschen hat. Nicht geeignet sind tiergestützte Angebote bei Menschen, die keinen Kontakt zu Tieren wünschen oder bei Betroffenen mit immunsupprimierenden Krankheiten.

Bausteine in einem inklusiven Modell: So kann Zugang für gehörlose Menschen gelingen!



Um einen barrierefreien Zugang auch für gehörlose Menschen zu sichern, sind grundsätzlich für alle Module von der Akquise über die Basisqualifikation bis zur passgenauen Vermittlung und der weiteren Begleitung und Reflexion folgende Elemente von Bedeutung:



In allen Phasen die Kommunikation sicherstellen:

- Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen
- Anpassung schriftlicher Materialien



Die Qualifizierung anpassen:

- Referent*innen und Teilnehmer*innen informieren
- Inhalte ergänzen, die die besondere Situation gehörloser Menschen mit Demenz betreffen



Strategien zur Akquise, Vermittlung und weiteren Begleitung anpassen:

- Zielgruppengerechte Informationsmaterialien nutzen
- Multiplikator*innen aus dem Gehörlosenbereich sowie aktuelle Medien und Portale gehörloser Menschen einbeziehen



Die Kommunikation sicherstellen

Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen

In allen Modulen und in jeder Kommunikationssituation muss die Kommunikation sichergestellt sein. Da die Kommunikation in Deutscher Gebärdensprache (DGS) für die meisten gehörlosen Menschen die sicherste Kommunikationsform ist, werden dazu in der direkten Kommunikation wie z.B. bei Infoveranstaltungen oder in der Schulung Gebärdensprachdolmetscher*innen eingesetzt.

Für die Finanzierung von Gebärdensprachdolmetschereinsätzen im Zusammenhang mit ehrenamtlichem Engagement gibt es derzeit keine gesetzliche Grundlage.

Da die Kommunikation über einen Gebärdensprachdolmetscher zu Beginn etwas ungewohnt ist, finden Sie hier einige Hinweise zum Umgang – [15#PDF Referentenhinweise](#)

Bei schriftlichen Materialien ist zu bedenken, dass die geschriebene deutsche Sprache für gehörlose Menschen wie eine Fremdsprache ist, die sie unterschiedlich gut beherrschen. Möglicherweise sind bei komplizierten Texten Erklärungen notwendig.



Die Qualifizierung anpassen



Referent*innen und Teilnehmer*innen informieren und sensibilisieren

Die Referent*innen werden in einem Referentenbriefing über die Besonderheiten der Zielgruppe gehörlose Menschen im Alter und die Kommunikation in Seminaren mit dem Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen informiert und für die besondere Kommunikationssituation sensibilisiert. Das zusammenfassende Informationspapier zu Vorträgen und Seminaren mit gehörlosen Teilnehmer*innen finden Sie [17#hier](#).

Um mögliche Hemmungen abzubauen und eine positive Gestaltung der Kommunikation von Anfang an zu ermöglichen, empfiehlt es sich, in einer einführenden Einheit zum Thema Gehörlose Menschen und Kommunikationsmöglichkeiten auch den Teilnehmer*innen Informationen zu vermitteln, die das Verständnis erleichtern und spielerisch einige Grundgebärden zu vermitteln.

Inhalte ergänzen, die die besondere Situation gehörloser Menschen mit Demenz betreffen

In der Qualifizierung werden gehörlosenspezifische Informationen ergänzt, so zum Beispiel zum Thema Beschäftigungsmöglichkeiten mit gehörlosen Menschen mit Demenz oder Demenzdiagnostik bei gehörlosen Menschen. Darüber hinaus wurde ein Zusatzmodul für alle Teilnehmenden zum Thema „Menschen mit Hörbehinderung“ konzipiert. Dies umfasst Informationen zu den Kommunikationsformen gehörloser und schwerhöriger Menschen und Versorgungsmöglichkeiten für Menschen mit Hörbehinderung im Alter.



Strategien zur Akquise und Vermittlung anpassen

Um gehörlose Menschen anzusprechen und so sowohl Interessent*innen für ehrenamtliches Engagement als auch gehörlose Menschen mit Demenz zu gewinnen, müssen Akquisestrategien an die besonderen kommunikativen Anforderungen angepasst werden.

Zielgruppengerechte Informationsmaterialien nutzen

Um gebärdensprachliche Informationen zu einer geplanten Maßnahme zu verbreiten und so auch gehörlose Interessent*innen anzusprechen, bietet sich die Einbindung von Gebärdensprachfilmen im Internet an, z.B. zum Thema Demenz. www.kompetenzzentren-gia.de/infos/demenz Ergänzende schriftliche Materialien dienen der Zusammenfassung von Inhalten sowie zur Verbreitung von Terminen und Ansprechpersonen.

Multiplikator*innen aus dem Gehörlosenbereich

sowie aktuelle Medien und Portale gehörloser Menschen einbeziehen

Zur Akquise sowohl gehörloser Interessent*innen für ehrenamtliches Engagement als auch gehörloser Menschen mit Demenz, zu denen die gehörlosen Ehrenamtler vermittelt werden können, empfiehlt es sich, die bestehenden Netzwerke aus dem Gehörlosenbereich, der „community“ zu nutzen. Dazu zählen die Institutionen der Beratung und Versorgung gehörloser Menschen. [Adressen finden sich in der GIA Datenbank](#). Daneben bietet es sich an, wichtige soziale Online- Netzwerke wie z.B. facebook zur Verbreitung von Informationen in der Gehörlosengemeinschaft zu nutzen, da auch hier Gebärdensprachfilme eingestellt werden können. Ein weiteres Infoportal ist www.taubenschlag.de.

Weitere Infos zum Thema

Unter www.kompetenzzentren-gia.de finden Sie Infos zum Thema Gehörlose Menschen im Alter, insbesondere Menschen mit Demenz und den GIA-Kompetenzzentren. Weiter sind in einer Datenbank Institutionen aufgelistet, die ihr Angebot (auch) an gehörlose Menschen richten.

Weitere Informationen zum Thema gehörlose Menschen finden Sie hier

- www.taubenschlag.de
- www.taubwissen.de
- [Deutscher Gehörlosen-Bund](#)
- [Deutscher Schwerhörigen Bund](#)
- [Deutsche Alzheimergesellschaft, Infoblatt Nr. 21 „Gehörlose und schwerhörige Menschen mit Demenz“](#)
- Vorträge und Seminare mit gehörlosen Teilnehmenden und Gebärdensprachdolmetschenden:
[Hinweise für Referentinnen und Referenten](#)



Kontakt

Änne Türke

Alexianer Köln GmbH
Projektleitung 4 Pfoten für Sie
Kölner Straße 64, 51149 Köln
Tel.: 0 22 03/36 91-111 71
Fax: 0 22 03/36 91-111 79
E-Mail: a.tuerke@alexianer.de

Anne Gelhardt

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Pädagogik und Rehabilitation hörgeschädigter Menschen
Klosterstraße 79b, 50931 Köln
Tel.: 0 221/470 -74 99
E-Mail: anne.gelhardt@uni-koeln.de
Skype: [gia-unikoeln](#) (mit Gebärdensprache)